

Wundersame Wurzel aus Walsrode

Exotisch Koreanischer Ginseng aus niedersächsischer Erde: Auf dem Helkenhof in Walsrode-Bockhorn werden Ende Oktober die kostbaren Arzneiwurzeln aus dem Boden geholt. Ein Erntebesuch auf Europas größter Plantage dieser Art.

*
Leben auf
dem Land

Schattendächer und Dämme unter einer Strohmulchschicht. Henrike Rodemeier hat sich für den Anbau der Exoten im Grünland entschieden.





Kraft des Ginsengs

Bekannt als Heilpflanze ist die Ginsengwurzel seit über 2.000 Jahren. Wegen ihrer beschränkten Verfügbarkeit wurde sie einst sogar in Gold aufgewogen, die Nutzung war zeitweise Kaisern und Königen vorbehalten. Seit jeher werden dem Ginseng „wundersame Kräfte“ zugesprochen. Heute gibt es wissenschaftliche Studien über die kraftspendenden und das Immunsystem stärkenden Eigenschaften. Zudem soll er Konzentration und Leistungsfähigkeit günstig beeinflussen, Alterserkrankungen mildern und - das machte ihn stets sehr begehrt - die Potenz steigern.

CHT

Vorsichtig zieht der Schlepper den umgebauten Kartoffelroder über das Feld, denn es ist eine wertvolle Fracht, die da nach oben befördert wird: „Unser Ginseng wird sechs Jahre lang gehegt und gepflegt, bevor er geerntet werden kann“, sagt Henrike Rodemeier. Ihr Vater Heinrich Wischmann hat auf dem traditionellen Hof vor rund 35 Jahren mit dem Anbau der „Menschenwurzel“ begonnen. Heute führen die beiden Töchter sein Werk weiter: Henrike (50) kümmert sich als ausgebildete Landwirtin auf dem Hof „um alles, was wächst“, ihre Schwester Gesine Wischmann (54) ist als Geschäftsführerin der Florafarm GmbH für Verkauf und Marketing zuständig.

Aufsammeln per Hand

Zur Ernte Ende Oktober packt jedoch die komplette Familie – auch Henrike Rodemeiers drei Kinder – auf dem Feld mit an. Die weißen Wurzeln der Heilpflanze werden nach dem Roden behutsam und in purer Handarbeit in Körbe gesammelt. Dabei zeigt sich auch, woher der Beinamen „Menschenwurzel“ rührt: Die Verzweigungen erinnern erstaunlich oft an eine menschliche Figur.

Wie kommt es, dass Panax ginseng, so der lateinische Name des echten Koreanischen Ginsengs, fernab der ostasiatischen Heimat am Rande der Lüneburger Heide wächst? „Unser Vater suchte in den 80er Jahren ein rentables Standbein für den landwirtschaftlichen Betrieb, und da ist er durch einen Artikel auf den Ginseng-Anbau gekommen“, erzählt Gesine Wischmann, die heute als Ginsengexpertin in Deutschland gilt.

Leicht war es allerdings nicht für den Landwirtschaftsmeister, die neue Pflanze nach Europa zu holen, denn die Ausfuhr der Samen war streng überwacht. „Bis in die 50er Jahre stand darauf sogar die Todesstrafe“, wissen seine Töchter. Wischmann schaffte es jedoch irgendwie über einen koreanischen Kontakt in den



Fotos: Hüneke-Thielemann

Ginsenganbau in zweiter Generation: Heinrich Wischmann mit den Töchtern Gesine Wischmann (li.) und Henrike Rodemeier.

USA, an einen kleinen Grundstock von Samen zu kommen und startete erste Anbauversuche. Ein Novum auf dem Hof, auf dem damals neben dem Ackerbau auch noch Schweinemast betrieben wurde. Ein weiteres neues Standbein war da etwas weniger exotisch: Vor gut 40 Jahren stieg Familie Wischmann auch in den Heidelbeeranbau ein.

Mastschweine gibt's auf dem Helkenhof schon lange nicht mehr, doch Heidelbeerplantagen und Ackerwirtschaft betreibt Henrike Rodemeier nach wie vor. „Aber das Geld verdient der Ginsenganbau“, sagt sie. Die Arzneipflanze gedeiht mittlerweile auf etwa neun Hektar Fläche, in dieser

Art in Europa einzigartig. Der Anbau ist eine Herausforderung, schließlich galt Ginseng bis in die 80er Jahre in Europa als nicht kultivierbar. „Wir müssen dem Ginseng erfolgreich vorgaukeln, dass er in einem schattigen Waldboden seiner Heimat wächst“, fasst die Agraringenieurin den aufwändigen Anbau mit einem Schmunzeln zusammen. „Und darin sind wir mit den Jahren immer besser geworden.“

Ernte nach sechs Jahren

Nach der Aussaat im Herbst benötigt die Pflanze zwei Jahre zum Keimen. Kultiviert wird sie in spargelbeetähnlichen Dämmen unter einer dicken Stroh-



Im Hofcafé gibt's hausgemachte Buchweizentorte und mehr.

mulchschicht, von Mai bis Oktober geschützt unter großen Schattendächern. Im dritten Jahr blüht sie und bildet tiefrote Fruchtstände. Doch erst nach sechs Jahren hat die Wurzel den Wirkstoffgehalt, die sogenannten Ginsenoside, optimal angereichert. Bis es soweit ist, sind Geduld, Erfahrung und jede Menge Handarbeit, z.B. beim Krautjäten, notwendig.

Besuch aus dem Ausland

Wo Ginseng einmal angebaut wurde, ist der Boden nach der langen Wachstumsphase für mindestens 25 Jahre nicht mehr für diese Kultur geeignet. Jedes Jahr wird deshalb an neuer Stelle ein weiterer Hektar neu ausgesät. „Das ist mit 90 Hektar von unseren Flächen her kein Problem, allerdings liegen manche Plantagen nun nicht mehr fußläufig für die Besucher direkt am Hof“, erklärt Henrike Rodemeier.“

Und Gäste zieht es alljährlich zu mehreren Zehntausend nach Bockhorn. Nicht nur aus Deutschland: „Wir haben auch regelmäßig Besucher

Prachtexemplar:
Gesine Wischmann zeigt eine der größten, je auf der Farm geernteten Wurzeln.



Foto: Florafarm

Ein umgebauter Kartoffelroder holt den kostbaren Koreanischen Ginseng aus dem niedersächsischen Boden.

aus dem Ausland, vor kurzem auch einen asiatischen Fernsehsender, der hier gedreht hat“, erzählt Gesine Wischmann und ergänzt: „Asiatischen Besuchern muss man übrigens kaum etwas zur Heilwirkung des Ginsengs erklären, die sind damit sehr vertraut, da gehört das zur Kultur.“

Seit 20 Jahren beherbergt der Helkenhof mit seinem schönen Fachwerkgiebel auch ein Hofcafé. Es ist von Mai

bis September geöffnet und kann für Gruppen auf Anfrage das ganze Jahr über mit Bewirtung von Frühstück über Mittag bis zur Kaffeetafel gebucht werden – Infos zum Ginseng inklusive. In der Sommersaison gibt es täglich eine offene Führung, und auf eigene Faust kann man der exotischen Wurzel auf dem Ginsengpfad am Hof näherkommen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Kulturen kam die exotische Wurzel nach Auskunft von Henrike Rodemeier mit



der Hitze und Trockenheit dieses Jahres gut zurecht. Mit dem Ernteertrag ist man in diesem Jahr auf dem Helkenhof so zufrieden – im Gegensatz zum nassen Jahr 2017. Sobald die Wurzeln im Oktober abgemäht sind, werden sie schnellstmöglich sortiert, gewaschen und getrocknet. Die Wirkstoffe, die sich in sechs langen Jahren angereichert haben, sollen schnellstmöglich erhalten bleiben. Hier beginnt der Part von Gesine Wischmann, ausgebildete Betriebswirtschaftlerin und Pharmaproduktmanagerin, die verschiedene Arzneimittel wie Ginsengpulver und -kapseln dürfen von Pharmaunternehmen vertrieben werden. Sie kümmert sich um die Weiterverarbeitung zu Arzneimitteln und Kosmetika, die in spezialisierten Partnerfirmen und Labors außerhalb des Hofes erfolgt. Der Verkauf der Produkte läuft über den eigenen Internet-Verkauf und den Shop im Hofcafé.

Prominente Ginsengfan

Auf die Kraft des Ginsengs setzen viele Menschen – auch Prominente. In Niedersachsen setzen viele Menschen – auch Prominente Loh und Helmut Schmidt vorren viele Jahre Kunden, der Bundeskanzler weihte sogar den Büneubau ein. „Auch Justus Frantz ist einer unserer Stammkunden“, verrät Gesine Wischmann.

Das exotische Standbein ist längst zum Hauptgeschäft des Hofes geworden: Mittlerweile arbeiten für die Florafarm viele Köpfe, in der Landwirtschaft sind zusätzlich zu Henrike Rodemeier eine Vollzeit- und zwei Halbtagskräfte beschäftigt. Und dann ist da noch Senior Heinrich Wischmann. Eigentlich im Ruhestand, doch wenn es etwas für den Hof zu besorgen gibt oder gerade eine Gruppenführung ansteht, springt der rüstige 79-Jährige ein – selbst offensichtlich ein gutes Beispiel für die Gesundheitskraft der Wunderwurzel.
Christiane Hüneke-Thieleman

■ Kontakt:
FloraFarm, Bockhorn 1
29664 Walsrode
Telefon: 05162-1393
www.florafarm.de